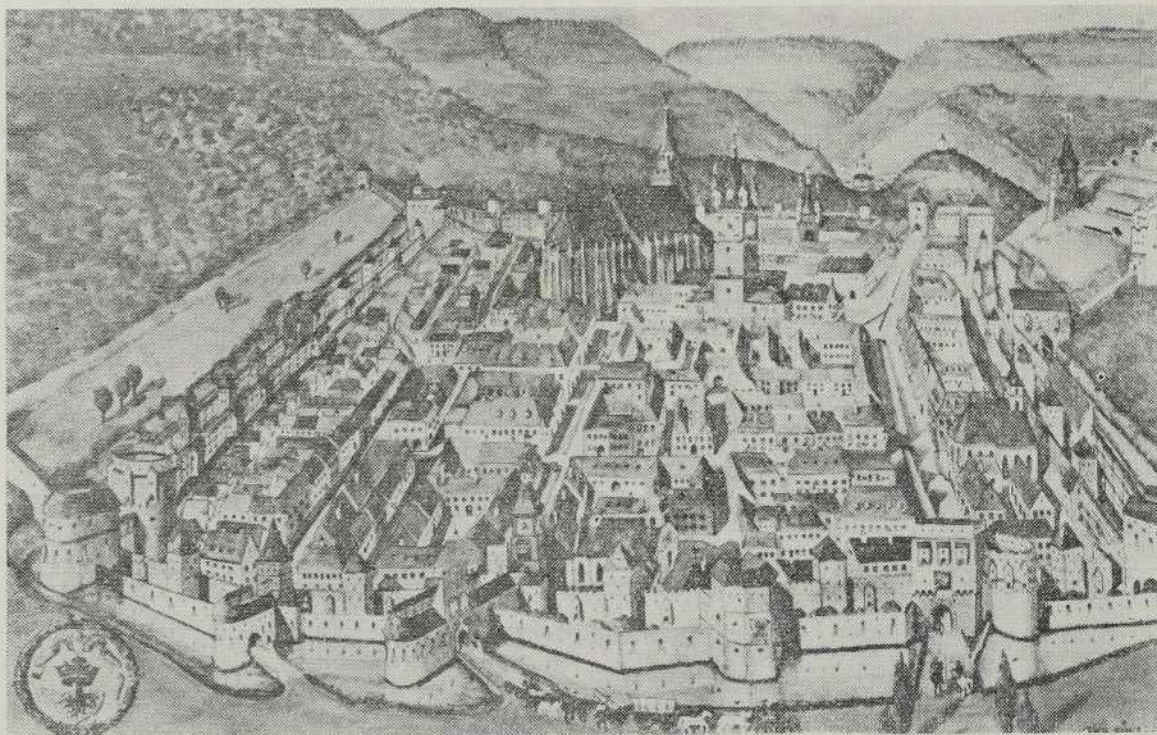




ARCHITEKT
GÜNTHER SCHULLER

Das Katharinentor, eines der Geschichtsdenkmäler der Stadt unter der Zinne, das Architekt Günther Schuller restauriert hat (rechts)

Braşov im Jahre 1545. Aquarell von Günther Schuller, realisiert auf Grund langwährender archivistischer Forschungen und zeitgenössischer Stiche (links)



FÜNF MINUTEN MIT...

ARCHITEKT GÜNTHER SCHULLER

Vor kurzem wurde dem Architekten Günther Schuller aus Braşov (Kronstadt) der Herder-Preis für 1983 verliehen. Diese Auszeichnung, mit der jene Persönlichkeiten beehrt werden, die in beispielhafter Weise zur Pflege des europäischen Kulturerbes und zur Völkerverständigung beigetragen haben, erhielten im Laufe der Jahre auch andere Kultur- und Kunstschaffende unserer Landes: Tudor Arghezi, Al. Philippide, Mihai Pop, Con-

stantin Daicoviciu, Mihai Jora, Franyo Zoltan, Zaharia Stancu, Virgil Vătăşianu, Eugen Jebeleanu, Zeno Vancea, Maria A. Muzicescu, Nichita Stănescu, Ion Vlăduţiu, Eugen Barbu, Sütő Andras, Al. Rosetti, Emil Condurachi und Ana Blăndiana.

Günther Schuller wurde 1904 in Braşov geboren. Er absolvierte die Technische Hochschule aus München und arbeitete dann über drei Jahrzehnte als Architekt in seiner Geburtsstadt.

— Ich muß gestehen — erklärte uns unser Gesprächspartner —, daß ich nicht

erwartet habe, diesen Preis zu erhalten. Für mich war es eine Überraschung und natürlich eine große Freude, feststellen zu können, daß meine langjährige Arbeit im Dienste der Konservierung der alten Braşover Architektur mit solch einer internationalen Anerkennung beehrt wurde. Ich hätte nicht geglaubt, daß man über meine Tätigkeit so viel weiß... sehr beeindruckt haben mich die Einschätzungen in der Ansprache von Univ.-Prof. Dr. Richard Plaschka, Rektor der Wiener Universität, bei der feierlichen Preisverleihung im Festsaal der Akademie der Wissenschaften, im Beisein namhafter Persönlichkeiten.

— Was können Sie uns über ihre architektonische Auffassung sagen?

— Meine Ideen über die städtebaulichen Strukturen beruhen vor allem auf der langwährenden Erfahrung meines Vaters. Er war ebenfalls Architekt in Braşov und beschäftigte sich mit der Re-

staurierung der Schwarzen Kirchen sowie vieler anderer wertvoller Bauten. Mein Vater studierte auch die Veränderungen, die die Lebensbedingungen den architektonischen Formen aufprägen, und gelangte zur Schlussfolgerung, die auch heute voll und gültig sind. Ich betrachte mich als einen Fortsetzer dieser Konzeption, die vor allem auf den Schutz der traditionellen Braşover Architektur vor der Offensive des „internationalen Stils“ ausgerichtet ist. Das architektonische System der Stadt unter der Zinne ist unvereinbar mit dem kubistischen Stil sowie mit der obsessiven Mode der Flachdächer, die sich unglücklicherweise in ganz Europa ziemlich verbreitet hat. Einige Viertel aus Braşov, Hamburg oder Istanbul haben denselben Dachtyp, obwohl die Klimabedingungen unterschiedlich sind, um nicht auch die in jeder dieser Zonen vorherrschenden architektonischen Traditionen zu erwähnen. Im

europäischen Kontext, wo die Niederschlagsmenge hoch ist und Temperaturunterschiede zwischen -25° und $+35^{\circ}$ C herrschen, sind Bauten dieser Art total unzumutbar. Ich habe mich stets bemüht, den traditionellen Fonds architektonischer Werte zu pflegen und den Aspekt von Braşov als historische Stadt — unter den Bedingungen der fortlaufenden Modernisierung — zu konsolidieren. Es ist mir gelungen, eine Reihe wichtiger Bauten zu restaurieren, wie etwa den Weißen Turm, das Katharinentor, das Tor im Schei-Viertel, das Rathausgebäude (heute Geschichtsmuseum) sowie den dortigen Marktplatz. Fortgesetzt wird die Restaurierung der Schwarzen Kirche. Viele Gebäude der alten Stadtzone haben ihre ursprüngliche Farbe und die charakteristischen mittelalterlichen Elemente wiedererhalten. Meine Ideen habe ich in zahlreichen rumänischen und ausländischen Zeitschriften dargelegt (insbesondere in der deutschsprachigen „Karpaterlandschau“ aus Braşov). In der Bundesrepublik Deutschland hielt ich mehrere Vorträge über historische und architektonische Denkmäler in Braşov und im Burzenland und präsentierte dem rumänischen Publikum einige Aspekte im Zusammenhang mit der deutschen Architektur (der Kölner Dom, der Hamburger Hafen usw.). Das bisher Gesagte soll keinesfalls heißen, daß ich gegen die moderne Architektur bin. Die in fast allen europäischen Ländern bevorzugte städtebauliche Struktur — die neuen Wohnviertel umgeben die traditionellen Zentren als Satellitenstädte — scheint mir eine glückliche Option zu sein. Was ich nicht wünsche, ist die Vermischung der Stile, der brutale Einbruch in die historischen Zonen.

— Woran arbeiten Sie gegenwärtig?

— Ich trage vor allem zur umfassenden und diesmal gründlichen Restaurierung der Schwarzen Kirche bei. Bis Oktober 1. J. sollen die Arbeiten abgeschlossen sein, also bis zu den Festlichkeiten im Zusammenhang mit dem 600jährigen Bestehen dieses Monuments. Ich bemühe mich auch um die Schaffung einer Reihe von Parkings außerhalb der alten Stadt, um den Straßenverkehr in dieser Zone ausschalten zu können. Das Herz tut mir weh, wenn ich sehe, daß der ganze Rathausplatz zu einem Autoparkplatz geworden ist...

Dan Medeanu